



Europameisterschaft in Mannheim: Hufeisenwerfen ist nicht mehr nur Bauernsportart

Beim TV 1877 Waldhof fand die erste Europameisterschaft im Hufeisenwerfen statt - Der Lokalmatador Peter Schneider wurde Zweiter

20.07.2016, 06:00 Uhr



Eine kleine, aber feine Veranstaltung waren die ersten Europameisterschaften im Hufeisenwerfen auf der Anlage des TV 1877 Waldhof. Nur die ausgewiesenen Experten hatten zuvor von dieser Sportart gehört. Foto: vaf

Von Volker Endres

Markus Dubach aus der Schweiz ist der erste Europameister im Hufeisenwerfen. Im zweiten Stechen setzte er sich auf der Anlage des TV 1877 Waldhof gegen den Lokalmatador und deutschen Rekordhalter Peter Schneider durch. Schneide nahm es gelassen: "Im Stechen ist eben immer auch ein bisschen Glück dabei."

Große Gefühle auf den drei Wurfplätzen im Mannheimer Norden. Zur Europahymne standen rund 70 Teilnehmer aus sechs Nationen stramm, ehe sie das 1,1 Kilogramm schwere Wurfgerät über

neun Meter in die Sandkiste zum Zielstab schleuderten, den das Sportgerät idealerweise umschloss. "Im Highscore sind bei 36 Wurf maximal 108 Punkte möglich", erklärte Maximilian Riepl, der als Vorsitzende des Dachverbandes "Pro Country gleichermaßen für Linedancer als auch für die Hufeisenwerfer zuständig ist und im Vorjahr hinter Schneider auch Deutscher Vizemeister der zwar jungen, aber auch sehr, sehr alten Disziplin wurde.

"Es ist ein altes Brauchtum aus dem Bauernsport. Solange wie es Hufeisen gibt, werden sie auch schon geworfen", erklärte Riepl bei der Eröffnung des Wettkampfs. Und auch die römischen Armeen hätten vor 2000 Jahren zum Zeitvertreib schon mit Hufeisen geworfen, vermutete Inge Byrkjeland aus Norwegen, der mit seinen 64 Jahren auch schon bei 14 Weltmeisterschaften in den USA dabei war. Die rund 2000 Kilometer Fahrt hatte er gerne auf sich genommen. "Das Turnier war gegenüber meiner Familie eine gute Entschuldigung, im Sommer nach Süddeutschland zu fahren", lachte der Kindergärtner aus Norwegen, der seinen Sport seit 35 Jahren betreibt und zur Premiere mit 72 Punkten einen hervorragenden sechsten Platz belegte.

"In Deutschland und der Schweiz benötigt man mindestens 70 Punkte für einen Turniersieg. Der Rest sind Glück und Tagesform", erklärte Verbandspräsident Riepl. Kein Wunder, dass Lokalmatador Schneider als Favorit ins Rennen gegangen war, seinen deutschen Rekord von 93 Ringen hatte der 59-jährige Mannheimer schließlich gerade einmal drei Wochen vor den ersten europäischen Titelkämpfen aufgestellt. "Das war vielleicht gar kein so guter Zeitpunkt. Ich spüre schon ein wenig Druck", sagte Schneider, der diesen Druck mit einem isotonischen Kaltgetränk aus bayrischer Braumanufaktur bekämpfte und vor und nach seinen Würfeln als Grillmeister eingesetzt war. "Ein gutes Auge und ein guter Schwung sind für den Hufeisensport entscheidend", erklärte er noch, ehe er sich mit 75 Punkten gemeinsam mit dem Schweizer Dubach an die Spitze des Feldes setzte.

Verbandspräsident Riepl war nicht nur aufgrund von Schneiders gutem Abschneiden zufrieden: "Ich hatte für die Premiere 13 Verbände angeschrieben. Aus sechs kamen Anmeldungen. Das ist für die Premiere schon okay." Allerdings sei noch Luft nach oben, erklärte Byrkjeland: "Irland ist zum Beispiel mit vielleicht 500 registrierten Spielern ein sehr großer Verband aber hier gar nicht vertreten." Etwa genauso viele Aktive sind in Deutschland registriert.

Der Großteil der Teilnehmer stammte aus der Schweiz, Deutschland und Polen. Italien war durch Steven Moses vertreten, einem Kanadier mit italienischen Wurzeln, der sich kurzerhand per Bahn nach Mannheim aufgemacht hatte und seine Teilnahme nicht bereute: "Es ist ein gutes Gefühl, bei einer Premiere dabei zu sein und die Anlage hier in Mannheim ist einfach ein Traum für jeden Hufeisenwerfer, lobte Byrkjeland. Da möchte man einfach nur noch werfen.

Kein Wunder, dass sich der TV 1877 Waldhof als Veranstalter der Premiere gegen die Stadt München, die ebenfalls Interesse gezeigt hatte, durchsetzen konnte.